

„Schratzgänge“ und rätselhafte Anlagen

Arbeitskreis für Erdstallforschung besichtigt Erdställe im nördlichen Passauer Land – Vorsitzende appelliert: Funde melden

Von Theresia Wildfeuer

Tiefenbach/Fürstenstein. Der Erhalt von Erdställen, von rätselhaften unterirdischen Anlagen aus Gängen und Kammern, die als Bodendenkmäler gelten, stand im Mittelpunkt der dreitägigen 41. Jahrestagung des Arbeitskreises für Erdstallforschung e.V., die im Gasthaus Knott in Jacking stattfand. Zu den Höhepunkten zählte neben Fachvorträgen eine Exkursion zu Erdställen im nördlichen Landkreis Passau.

Mit Höhlenforscher-Ausrüstung, Overall, Helm und Stirnlampe kroch ein Teil der 50 Erdstallforscher in eine abgemauerte Öffnung im Keller eines Anwesens in der Gemeinde Fürstenstein, um in einen noch gut erhaltenen Erdraum vorzudringen. Es sei ein klassischer Erdstall mit mehreren verwinkelten Gängen und Bereichen, erzählte Birgit Symader aus Schwandorf, Vorsitzende des Arbeitskreises für Erdstallforschung.

Charakteristisch für den Erdstall in Fürstenstein seien die Schlupfe und Verengungen, die mit Stufen angesetzt sind, sowie die vielen Nischen, deren frühere Funktion man nicht mehr zuordnen könne. Die gut ausgearbeiteten Nischen seien „fantastisch“.

Viele Erdställe sind bereits zerstört

Der Tiefenbacher Heimatforscher Manfred Stolper bezeichnet den Erdstall in Fürstenstein als „Schratzgang“. Er berichtet über 1,50 Meter hohe Gänge und Querwege sowie einen Schlupf, der zu einer 1,70 Meter hohen Kammer mit Sitzbänken führt. Das Besondere an dem Erdstall in Fürstenstein sei der hervorragende Zustand des Bodendenkmals, freute sich Symader. Es weise keine Abnutzungsspuren und Raubgrabungen auf, was bei anderen Erdställen oft der Fall sei. Die Eigentümerfamilie wisse, wie wich-



Besonderer Bodenschatz: Im Keller eines Anwesens in der Gemeinde Fürstenstein befindet sich der Eingang zu einem noch gut erhaltenen Erdstall, den Birgit Symader (links), Vorsitzende des Arbeitskreises für Erdstallforschung, mit Vereinsmitgliedern im Rahmen der 41. Jahrestagung besichtigte. – Fotos: Wildfeuer



Rätselhafter Eingang: Welche Funktionen die Erdställe früher erfüllen sollten, darüber gibt es verschiedene Theorien.

tig der Erhalt ihres Bodendenkmals ist und Sorge dafür, dass es nicht zerstört wird. Die Exkursion führte zu einer weiteren unterirdischen Anlage in der Nähe von Witzmannsberg.

Sicherung und Erhalt der Erdställe sind Hauptanliegen des Arbeitskreises für Erdstallforschung, der mit dem Landesamt für Denkmalpflege kooperiert. Die Vorrecherchen zeigten, „wie viele Erdställe bereits zerstört



Erhalt und Schutz von Bodendenkmälern: Die Teilnehmer setzen sich für die Sicherung und Dokumentation von unterirdischen Anlagen ein, von denen es in Niederbayern und der Oberpfalz rund 600 gibt, 300 davon sind Erdställe.

sind, weil sich keiner kümmert“, bedauerte Symader. Es seien meist keine Erdstallforscher vor Ort, die die Eigentümer beraten und betreuen können. Ziel des Arbeitskreises sei daher, hier anzusetzen und die Kommunikation mit den Besitzern zu verbessern, um sie beim Schutz ihres besonderen „Bodenschatzes“ zu unterstützen. Der Arbeitskreis stehe ihnen zur Seite, wenn zum Beispiel beim Umbau eines Kellers ein

Erdstall entdeckt wird und nehme ihnen die Angst, denn viele Besitzer würden die Funde verheimlichen, weil sie Kosten fürchteten. Eine weitere Aufgabe sieht der Arbeitskreis in der Dokumentation von Erdstätten. Auch der besichtigte Erdraum in Fürstenstein sei noch genau zu dokumentieren und archäologisch zu bearbeiten.

„Wir brauchen auch die Bevölkerung“, betonte Regine Glathhaar, ehemalige Vorsitzende des

Arbeitskreises für Erdstallforschung. Es gebe in der Region sehr viele Erdställe. Sie appellierte an die Bürger, ihre Funde zu melden und nicht aus Neugier zu zerstören. Sie warnte zugleich vor „Schatzsuchern“ und „Raubgräbern“.

Der Arbeitskreis zählt derzeit 220 Mitglieder, die aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Irland und der Schweiz kommen. Es seien Wissenschaftler, Archäologen, Religionswissenschaftler und Geschichtsinteressierte, Heimat- und Laienforscher, die archäologische Kenntnisse mitbringen und wissen, wie man die Funde behandelt, sagte Symader. Somit sei die Kooperation mit dem Denkmalpflegeamt für beide Seiten ein Gewinn.

Im Gegensatz zu früher schenke das Amt den Erdställen heute mehr Aufmerksamkeit. Es gebe aber noch keine Grabungspflicht. Dies werde sich bald ändern, da derzeit Dokumentationsrichtlinien zur Grabung von Erdställen erstellt werden. Sobald diese vorliegen, trete der Arbeitskreis an die untere Denkmalschutzbehörde in den Landratsämtern heran. Diese seien meist die Ersten, die über Funde informiert würden. „Und dann hoffen wir, dass der Erdstall nicht mehr mit Beton verfüllt, sondern dokumentiert und in unseren Jahreshften veröffentlicht wird“, sagten Hannelore Schulz und Regine Glathhaar.

Über die Funktion der Erdställe gebe es verschiedene Theorien, berichtete die Vorsitzende. Während die einen gerne vermuteten, die von außen unsichtbaren Räume seien für kultische oder religiöse Zwecke genutzt worden, würden andere sie als Verstecke oder Zufluchtsorte betrachten. „Belegbar ist nichts“, sagte Symader. Es gebe keinerlei Hinweise, dass sie dauerhaft gebraucht wurden. Es seien keine Keller gewesen. In Niederbayern und der Oberpfalz gebe es rund 600 derartige unterirdische Anlagen, davon rund 300 Erdställe.

Wissenschaftliche Kapazitäten im Landkreis

Symader zog ein positives Resümee der 41. Jahrestagung. Sie habe wissenschaftliche Kapazitäten in den Landkreis Passau gebracht, die mit herausragenden Vorträgen beeindruckten. Zu ihnen zählte Dr. Martin Straßburger aus Aichach-Algerthausen, der über die Sicherung des Erdstalls Aying durch eine professionelle Firma berichtete. Für die Arbeiten stellte das Landesdenkmalamt 200 000 Euro zur Verfügung. Dies sei bislang einmalig.

Der Referent zeigte die Installation eines Besucher-Erdstalls auf und informierte über die unterirdische Anlage Möisingen im Landkreis Freyung-Grafenau. Dr. Ralf Keller aus Wurmlingen erzählte von Heidenhöhlen und Knabenlöchern, künstlichen Höhlen im Bodenseeraum. Dr. Martin Müller aus Aschaffenburg schilderte Untersuchungen des Gangs mit Schlusskammer im Lößboden von Großostheim in Unterfranken. Thema waren auch das internationale Erdstallforschungszentrum, das derzeit in Neukirchen-Balbini bei Schwandorf mit Hilfe von EU-Geldern entsteht, die Höhlenkirchen in Südwestrussland, Wiener und Schweizer Erdställe sowie naturwissenschaftliche Datierungsmethoden in der Archäologie.

ANZEIGE

Ihre private Kleinanzeige

Wir beraten Sie gerne!
(0851) 802 502

Passauer Neue Presse

Wir sind für Sie da. www.pnp.de

Glyphosat schädigt Bienengehirn

Vortrag von Prof. Randolf Menzel beim Bund Naturschutz in Jacking – Kritik an Pestiziden und Monokulturen

Motorradfahrer prallt gegen Durchlass

Windorf. Fahrlässig setzte ein